Das Kanarienhandbuch

Sebastian Markus

Inhalt

Unterbringung im Jahreskreislauf 1
Einzel-, Paar- oder Gruppenhaltung 1
Geschlechtsbestimmung 2
Die Unterbringung 3
Die Fütterung 4
Die Brut 7
Probleme bei der Brut und Aufzucht 10
Die Mauser 12
Beschäftigung für Kanarienvögel 13
Krankheiten 14
Spezialinfos 15

Unterbringung im Jahreskreislauf

In freier Wildbahn auf den Kanarischen Inseln lebt die Wildform des Kanarienvogels, der Kanarengirlitz (Serinus canaria), in einem fest geregelten Jahresrhythmus.

Im Frühjahr bilden sich Brutpaare heraus, die in einem klar abgesteckten Revier in Büschen oder Bäumen zur Brut schreiten (Brutrevierbildner). Bis zum Spätsommer sind die Paare dann mit der Brut und Aufzucht der Jungtiere beschäftigt (im Normalfall 2-3 Bruten pro Brutsaison). An die Brutzeit schließt sich die Mauser an, in der die Vögel ihr gesamtes Gefieder erneuern. Während der Mauser lösen sich die Reviere langsam auf und die Revierkämpfe enden. Die Tiere finden sich allmählich zu lockeren Fluggruppen zusammen und überwintern in diesen. Im folgenden Frühjahr beginnt dann die nächste Brut und der Rhythmus wiederholt sich.

Dieser Jahresrhythmus sollte auch bei der Kanarienhaltung nachempfunden werden. Das bedeutet: Anpassung von Tageslichtmenge, Futterangebot und Temperatur je nach Jahreszeit und physiologischen Ansprüchen (Brutzeit, Mauser, Ruhezeit)!

Kanarienvögel erreichen in Gefangenschaft ein Alter von etwa 7 bis 10 Jahren. Dies sollte unbedingt bei der Anschaffung bedacht werden.

Einzel-, Paar- oder Gruppenhaltung

Einzelhaltung

Eine dauerhafte Einzelhaltung wäre nicht artgerecht und ist daher abzulehnen. Kanarien sind aber auch keine echten Schwarmvögel wie z. B. Wellensittiche, die das ganze Jahr über in der Gruppe gehalten werden können. Muss ein Kanarienvogel eine gewisse Zeit alleine gehalten werden (Trennung von anderen Tieren wegen Disharmonie, verstorbenem Partner, Krankheitsfall usw.), so ist es kein Problem, es sollte jedoch nicht zum Dauerzustand werden.

Zwei Vögel

Dauerhaft und in der Regel unproblematisch kann ein Paar (Hahn und Henne) Kanarienvögel gehalten werden. Zwei Hähne das ganze Jahr über in einem Käfig/in einer Voliere zu halten empfiehlt sich nicht - aus Gründen der Revierbildung in der Brutzeit, die auch ohne Henne(n) stattfindet. Die dauerhafte Haltung von zwei Hennen in einem Käfig/in einer Voliere führt dagegen weniger häufig zu Problemen. Da die Hennen jedoch weitaus weniger melodisch, eher gar nicht singen können, ist diese Haltungsform oft nicht von Interesse. Zudem können auch hier Probleme in der Brutzeit (Streit um Nester, die Tiere legen auch ohne Hahn Eier, Streit um Nistmaterial usw.) auftreten.

Gruppenhaltung

Die Haltungsform von mehr als zwei Tieren ist möglich, sollte jedoch der jeweiligen Jahreszeit angepasst werden, das heißt, die Tiere müssen zu bestimmten Zeiten getrennt untergebracht werden.

Wie zuvor beschrieben, leben die Tiere in freier Wildbahn im Winter in offenen Fluggruppen zusammen, im Frühjahr bilden sich Paare heraus und es werden Reviere abgesteckt (wobei nicht jeder Hahn eine Henne und nicht jede Henne einen Hahn findet), und im Herbst finden sich wieder lockere Gruppen zusammen. Dieser Rhythmus sollte entsprechend nachempfunden werden.

Im Winter können die Tiere durchaus in einer kleinen Gruppe gehalten werden. Im Frühling sollten die Tiere jedoch paarweise getrennt werden (ein Hahn und eine Henne pro Zuchtbox/Käfig/Voliere). Der sonst entstehende Stress wirkt sich negativ auf die Gesundheit aus, sodass schwächere Tiere (vor allem Hähne) dadurch sogar sterben können. Die Trennung (paarweise) sollte bis zum Abschluss der Mauser beibehalten werden, nach der die Kanarienvögel wieder in einer Gruppe überwintern können.

Achtung:
Die Notwendigkeit der Trennung sollte bei der Anschaffung der Vogelbehausung (Voliere/Käfig) und der Anzahl der Tiere bedacht werden!

Geschlechtsbestimmung

Die Geschlechtsbestimmung bei Kanarienvögeln ist sehr schwierig. Es kann passieren, dass sich ein als Henne gekauftes Tier später als Hahn herausstellt und umgekehrt. Mögliche, aber keinesfalls 100 % sichere Unterscheidungsmerkmale sind:

Henne

Hennen können lange nicht so „schön", ausdauernd und melodisch singen wie die Hähne. In den meisten Fällen piepsen sie nur laut und kurz. Die Kloake der Henne ist im Gegensatz zu der des Hahnes nicht zapfenförmig, sondern abgeflacht.
Rechts ein Bild von einer Rot-Intensiven aus dem Jahr 2004. Diese Henne war 2005 in der Zucht. Im Gegensatz zum Hahn tendiert das äußere Geschlechtsteil wohl in den meisten Fällen Richtung Schwanz. Bei älteren Weibchen ist meist der Bereich um das Geschlechtsteil bis zum Bauch federlos. Auch wirkt der Bereich wie „leicht geschwollen". Das hat wohl damit zu tun, dass die Eierstöcke aktiv waren. Wenn man sich vorstellt, wie groß das Ei im Verhältnis zum Vogelkörper ist, leuchtet das ein.
Anmerkung: Schwanz des Vogels zeigt nach rechts.

Hahn

Der Hahn hat ein kräftiges Organ und kann sehr melodisch, lang und ausdauernd singen, da er durch den Gesang die Gunst der Hennen erringen will. Seine Kloake ist nicht abgeflacht, sondern zapfenförmig.
Hier ein Bild von einem Rot-Mosaik aus dem Jahre 2003. Ich denke, dass man den Zapfen (so wird das äußerliche Geschlechtsteil im Allgemeinen genannt) sehr gut sehen kann. Auffällig ist, dass der Zapfen tendenziell in Richtung Bauch ausgerichtet ist.
Anmerkung: Schwanz der Vogels zeigt nach oben rechts.

Anmerkung
Am einfachsten lässt sich das Geschlecht zu Beginn und im Verlauf der Brutzeit bestimmen, da in diesem Zeitraum die Geschlechtsorgane am besten herausgebildet sind. Außerhalb der Brutzeit sind die Geschlechtsorgane weniger stark ausgeprägt, eine Unterscheidung ist demnach ein wenig schwieriger.

Die Unterbringung

Die richtige Größe der Voliere

Kanarienvögel benötigen Flugraum und dieser kann nie zu groß sein. Grundsätzlich: je größer, umso besser! Demnach sind Volieren geeigneter als Käfige. Da jedoch nicht jedem Halter die Möglichkeit geboten ist, eine Voliere in der Wohnung unterzubringen, können natürlich auch Käfige verwendet werden, deren Größe sollte jedoch 0,80 m Breite, 0,80 m Höhe und 0,60 m Tiefe für ein Pärchen (mit Freiflug in der Wohnung) nicht unterschreiten

> Achtung:
> Grundsätzlich sollten die Vögel regelmäßig ausgiebigen Freiflug bekommen.

Für Volieren gilt: besser breit als hoch, denn der Vogel benötigt horizontalen Flugraum. Turmvolieren, also Vogelheime die recht hoch, dafür aber nur eine geringe Breite und Tiefe aufweisen, sind demnach weniger geeignet. Glasvolieren eignen sich grundsätzlich nicht. Die Vögel könnten gegen die Scheiben fliegen und sich verletzen. Auch verschmutzen die Scheiben sehr schnell, was unschön aussieht.

Besondere Bedeutung kommt im Zusammenhang mit der Brut dem Raum zu, in dem die Vögel untergebracht werden. Einer der Hauptfaktoren, die eine Brut auslösen, ist die Tageslichtlänge, also wie viele Stunden die Tiere am Tag Licht haben und aktiv sind. Grundsätzlich sollte die Lichtlänge derjenigen entsprechen, die zur jeweiligen Jahreszeit draußen in der Natur herrscht, damit es zu keiner Verschiebung im Jahresrhythmus der Kanarien (und somit z. B. zu einer Brut im Winter) kommt.

Idealerweise werden in dem Raum, in dem die Kanarien stehen, ganzjährig keine Rollläden heruntergelassen und im Winter nach Einbruch der Dunkelheit kein Licht mehr eingeschaltet, Ausnahme ist hier eine kleine gedimmte Stehlampe o. Ä., wenn die Voliere/der Käfig entsprechend abgedeckt sind.

Die Ausstattung des Vogelheims

Die Sitzstangen, ausschließlich Naturäste, sollten so angebracht werden, dass die Tiere genügend Freiraum zum Fliegen haben. Die Äste können dabei ruhig beweglich (z. B. an Ketten aufgehängt) sein, das fördert die Flugkunst. In der Natur sind die Äste auch nicht alle fest verankert.

Spiegel, Plastikvögel u. Ä. brauchen Kanarienvögel nicht. Plastikstangen führen leicht zu Sohlengeschwüren und sind aus Gründen der artgerechten Haltung abzulehnen.

Als Futternäpfe eignen sich flache Schälchen, die auf den Boden gestellt werden. Hängende Näpfe könnten zu unpassenden Zeiten als Nistmöglichkeit missbraucht werden. Dabei ist jedoch unbedingt darauf zu achten, dass die Näpfe nicht unter den Sitzstangen stehen, damit die Vögel dort nicht hineinkoten.

Als Trinkgefäße können entsprechende Wasserfontänen (im Zoofachhandel in verschiedenen Ausführungen und Größen erhältlich) genutzt werden.

Außerdem sollte täglich (auch im Winter) die Möglichkeit eines Bades bestehen, Kanarienvögel baden besonders im Sommer sehr gerne und ausgiebig. Baden ist zudem ein Teil der Gefiederpflege.

Baden - eine Lieblingsbeschäftigung

Bodenbelag/Einstreu

Da hat jeder Halter eigene Vorlieben. Grundsätzlich stehen zur Verfügung:

Vogelsand, Buchenholzgranulat (BHG), Hanfeinstreu (Hugro)
Hanfkonzentrat, Maisschrot

Vogelsand verschmutzt meiner Meinung nach zu schnell und kann größere Wassermengen, z. B. Spritzwasser eines Bades, nicht genügend aufsaugen. Hanfeinstreu (Hugro) ist sehr leicht, wird aufgewirbelt und rund um die Voliere/den Käfig verstreut. Aus diesen Gründen verwende ich Buchenholzgranulat in einer feinen Körnung.

> Achtung:
> Verwendet man Buchenholzgranulat oder Hanfeinstreu, muss natürlich ein Extranapf mit Grit und Mineralien zur Verfügung gestellt werden.

Hygiene/Reinigung

Die Einstreu sollte etwa einmal die Woche gewechselt werden. Stangen, die stark verschmutzt sind, sollten dann ebenso gereinigt werden wie die Kotschublade. Hier reicht ein gründliches Abwaschen meist aus.
Etwa einmal im Monat sollten dann alle Stangen abgewaschen werden, ebenso die Rückwände der Voliere und die Gitter (Voliere + Käfig).

Die Futternäpfe sollten einmal die Woche gegen gereinigte ausgetauscht werden, der Trinkbehälter muss jeden Tag gegen einen trockenen und gereinigten ausgetauscht werden, ebenso das Badehaus.

Hier einige Bilder meiner Voliere:

Die Fütterung

Grundfutter

Die Grundlage der Ernährung bildet eine gute Körnermischung. Kanarien sind in erster Linie Körnerfresser, weshalb der Schwerpunkt der Ernährung auch in diesem Bereich liegen sollte, um Fehlernährung und den damit verbundenen Problemen vorzubeugen.

Saaten, die in der Mischung nicht fehlen sollten:
Spitzsaat, Negersaat, Rübsen, Leinsamen, Hanf, Haferkerne, helle oder dunkle Perillasaat und Hirse (Kolben oder lose in der Futtermischung). Im Fachgeschäft gibt es entsprechende Mischungen, auf die zurückgegriffen werden kann.

Feine (kleine) Saaten (als Zusatz, z. B. bei der Brutvorbereitung oder der Mauser) wie Grassamen oder Mohn sollten in Extraschalen gereicht werden, da sie sonst in der Basismischung untergehen.

Grundsätzlich kann die Mischung für Vögel in Außenvolieren ein wenig fettreicher gestaltet werden, da im Freien gehaltene Kanarien auf Grund der Witterung mehr beansprucht werden als Vögel, die im Haus gehalten werden.

Die Ergänzungen dieses Grundfutters unterscheiden sich je nach Jahreszeit, dazu im folgenden Abschnitt mehr. Zudem müssen die Tiere jeden Tag frisches Trinkwasser bekommen.

Futtermenge

Das Futter sollte einmal täglich frisch gereicht werden. Die Menge orientiert sich an der Anzahl der Vögel. Generell gilt: Pro Vogel 1 Teelöffel Futter pro Tag (entspricht etwa 10-12 g).

Einstellung der richtigen Futtermenge

Sind am Ende eines Tages alle Körner gefressen, so kann ein wenig mehr gegeben werden, bleiben viele Körner zurück, so sollte die Futtermenge etwas reduziert werden. Nach einigen Tagen ist so die benötigte Körnerfuttermenge eingestellt Es ist wichtig, den Vögeln nicht mehr als die Tagesration anzubieten, da sie sonst nur die Körner fressen, die ihnen am besten schmecken, andere bleiben liegen. Dadurch besteht die Gefahr einer Fehlversorgung des Vogels.

Futtergabe in Abhängigkeit von der Jahreszeit

Um den natürlichen Jahresrhythmus nicht zu stören, muss auch das Futter entsprechend angepasst werden. Daher bekommen die Vögel, je nach Jahreszeit, zusätzlich zum Grundfutter verschiedene Futterergänzungen.

Im Frühjahr und zur Brutvorbereitung

Kanarienvögel schreiten, sofern sie entsprechend dem Jahreskreislauf, wie oben beschrieben, untergebracht sind, im Frühjahr zur Brut. Die Brutzeit beginnt etwa im März/April/Mai und endet im Spätsommer (August/September).

Um den Bruttrieb zu fördern, kann die Gabe von Grünfutter intensiviert werden. Während im Winter etwa einmal pro Woche eine kleine Menge Grünfutter ausreichend ist, gibt man nun bis zur Brut zwei- bis dreimal pro Woche Grünfutter. Was im Einzelnen gegeben werden kann, ist im Abschnitt „Grünfutter und Obst" beschrieben.

Zusätzlich reicht man geringe Mengen Wildsämereien, Grassamen, ein wenig mehr Hanf (Hanf wirkt sich bruttreibend aus) sowie Keimfutter (Keimfutter zählt als Grünfutter) und Eifutter.

Während der Brutvorbereitung (Werbung des Männchens, Nestbau usw.) bitte nicht zu viel Eifutter reichen, da die Gefahr besteht, dass die Vögel ein wenig dicklich werden und der Bruttrieb zu intensiv wird. Dies hätte Probleme im Brutverlauf zur Folge. Weniger ist mehr, deshalb ist vier- bis fünfmal pro Woche maximal 1 TL ein gutes Maß.

Zudem sollte etwa 6 Wochen vor der Brut ein Kalziumpräparat über das Trinkwasser gegeben werden, damit vor allem die Henne gut auf die Brut und Eiablage vorbereitet ist.

Während der Brut

Während der Brut kann die Fütterung, die im Frühjahr begonnen wurde, weitergeführt werden. Ei-/Aufzuchtfutter und Keimfutter sollten jedoch nur höchstens einmal die Woche gegeben werden, damit insbesondere das Ei- und Aufzuchtfutter bei den Tieren, vor allem der Henne, nicht ansetzt.

Nach dem Schlupf der Jungvögel

Die Grundlage ist weiterhin die Körnermischung, die nun durch tägliche Gabe von Ei-/Aufzuchtfutter ergänzt wird. Keimfutter kann auch ab und zu gereicht werden. Die Menge richtet sich nach der Gesamtzahl der Vögel. Sowohl für die Körnermischung als auch für das Ei-/Aufzuchtfutter gilt: 1 TL pro Vogel und Tag. Ähnliches gilt für das Keimfutter.

Wenn die Jungvögel geschlüpft sind, sollte in den ersten Tagen nach dem Schlupf kein Grünfutter gereicht werden. Die Verdauung der Jungvögel muss erst einmal in Gang kommen, das Grünfutter kann dabei zu Störungen führen. Nach einigen Tagen kann damit begonnen werden, kleine Mengen Grünfutter unter das Eifutter zu mischen.

Sind die Jungvögel so weit, dass sie das Nest verlassen (etwa 17-21 Tage nach dem Schlupf, je nach dem, wie viele Jungtiere im Nest sitzen), so wird die Gabe von Ei-/Aufzuchtfutter langsam reduziert, um die Alttiere nicht zu sehr im Bruttrieb zu halten. Dementsprechend muss natürlich die Menge des Körnerfutters erhöht werden.

Die Jungvögel werden nun von ihrem Vater darauf trainiert, die Körner zu enthülsen. Um ihnen das Enthülsen zu erleichtern, können die Körner mit einem Nudelholz kurz überrollt werden (dies knackt die Körner ein wenig an). Ich habe das bisher jedoch nie gemacht und die Jungvögel haben sich trotzdem prächtig entwickelt. Nach etwa 8 Wochen kann die Gabe von Ei-/Aufzuchtfutter auf das Niveau zu Brutzeiten (einmal wöchentlich) reduziert werden.

Soll die Henne nun eine weitere Brut durchführen, so wird die Fütterung, wie unter „Brutvorbereitung" und „Brut" beschrieben, weitergeführt. Wenn die Henne nicht mehr brüten soll, so sollte auf die intensive Gabe von Ei-/Aufzuchtfutter verzichtet werden, etwa auf das Niveau zu Brutzeiten beschränken. Auch die Gabe von Keimfutter, Einzelsaaten und Grünfutter kann ein wenig reduziert werden.

Die beschriebenen Übergänge bzw. Umstellungen in der Fütterung sind selbstverständlich so zu gestalten, dass sie nicht abrupt geschehen, sondern vielmehr fließend sind.

In der Mauser

In der Mauser (also im Spätsommer und Herbst) sollte man vorsichtig mit der Gabe von Ei-/ Aufzuchtfutter sein, da sich dieses bruttreibend auswirkt. Keimfutter darf ebenfalls hin und wieder gereicht werden. In dieser Jahreszeit lassen sich jedoch auf Wildwiesen reife Gräser ernten. Diese können den Kanarien mit Halm gegeben werden. Es ist eine gute Beschäftigung für die Tiere, die Gräser aus ihrer Hülle zu picken. Weiterhin gibt es die Basismischung in den üblichen Mengen.

Nach der Mauser/im Winter

Die Gabe von Zusätzen wird stark reduziert. Einmal die Woche Grünfutter reicht aus. Zudem sollten Extras (Wildsamen, Grassamen usw.) nur selten gegeben werden.

Mineralienversorgung

Um zu gewährleisten, dass die Tiere bekommen, was sie brauchen, sollte ihnen ganzjährig ein Extranapf mit diversen Vogelmineralien zur Verfügung stehen. Es gibt zahlreiche Produkte, die hierfür eingesetzt werden können, z. B.:

- Vogelgrit
- Bogena-Vogelmineralien
- Vitakalk
- Mineralstein (NatMin, Klaus-Gritstein usw.)
- Sepiaschale
- Hühnereierschalen (bitte vor der Gabe in der Mikrowelle etwa 3-5 Min behandeln und zerstoßen)
- Kalziumpräparat im Zusammenhang mit der Brutzeit (vgl. "Frühjahr und Brutvorbereitung")

Keimfutter

Keimfuttermischungen sind im Zoofachhandel erhältlich und können nach den üblichen Verfahren gekeimt werden. Eine ausführliche Anleitung ist auch unter www.pirol.de im Archiv unter "Ernährung" zu finden.

Eifutter /Aufzuchtfutter

Bekannte Hersteller sind: CEDE, Quiko, Orlux.

Grünfutter und Obst

Folgendes Grünfutter und Obst ist für Kanarienvögel geeignet:
Grünfutter:

- Vogelmiere
- Löwenzahn
- halbreife Hirse und Gräser
- Äste (mit Blättern, Blüten, Knospen) ungespritzter Obstbäume
- Hirtentäschelkraut
- Schafgarbe
- Beifuß
- Acker-Gänsedistel
- Golliwoog (bisher nur im Zoofachhandel erhältliche Vogel-, Nager- und Reptilienfutterpflanze)

Achtung:
Grünfutter nicht vom Straßenrand sammeln, da dieses mit Schadstoffen belastet ist!

Obst:
- Apfel
- Birne
- Weintraube
- Erdbeere
- Nektarine

Achtung:
Obst aus dem Supermarkt ist meist behandelt, lieber Bioprodukte kaufen oder den eigenen ungedüngten Garten plündern.

Gemüse:

Gurken	sind hilfreich in der Mauserzeit, da sie Wirkstoffe enthalten, die unterstützend beim Federwechsel wirken (eventuell schälen). Sie enthalten jedoch viel Wasser, deshalb nur in kleinen Portionen anbieten, da sonst Durchfallerscheinungen auftreten können.
Karotten	enthalten viel Karotin, auch reiner Karottensaft kann gegeben werden
Paprika	
Zucchini	(eventuell schälen)
Brokkoli	
Salate	z. B. Lollo Bianco/Rosso, Feldsalat, Eisbergsalat
Kräuter	z. B. Basilikum, Melisse, Petersilie, Majoran, Schnittlauch

Achtung:
Gemüse aus dem Supermarkt gut abwaschen!
Gurken enthalten viel Wasser, was schnell zu Durchfall führen kann! Deshalb sollte man nur kleine Portionen anbieten.

Sonstiges

Wie bereits erwähnt, sind Kanarien in erster Linie Körnerfresser. Eine übermäßige Gabe von Grünfutter/Obst/Gemüse kann zu Verdauungsstörungen, speziell zu Durchfallerscheinungen, führen.

Nicht geeignet sind Zitrusfrüchte, da sie einen sehr hohen Säuregehalt haben.

Die Brut

Kanarienvögel werden mit 8-9 Monaten geschlechtsreif, sollten aber erst mit 12 Monaten zur Brut angesetzt werden, in diesem Alter sind sie für die kommenden Belastungen richtig fit.

Grundsätzlich lässt sich eine Brut der Tiere kaum verhindern. Werden die Tage länger, die Temperaturen ein wenig höher und das Futterangebot reichhaltiger, stellt sich bei den meisten Tieren die Brutsaison ein. Am einfachsten und für die Tiere am schonendsten ist es, wenn man als Halter den Trieb nicht zu unterdrücken sucht, sondern die Tiere gewähren lässt und sie ein wenig unterstützt.

In der Brutzeit sollten die Tiere, wie schon mehrfach angesprochen, paarweise getrennt werden, das bedeutet, in einer Zuchtbox/Käfig/Voliere befinden sich nur ein Hahn und eine Henne. Trennt man die Vögel nicht, kommt es unter den Hähnen zu Revierstreitigkeiten und unter den Hennen eventuell zu Streitereien um die Nester.

Achtung: Während der Brutzeit ist die Versorgung mit Mineralien (u.ä.) besonders für die Henne wichtig. Genaueres dazu unter "Fütterung" - "Mineralienversorgung".

Wichtige Vorüberlegung
Jungvögel und der Ablauf einer Brut sind sicherlich sehr interessant zu beobachten, jedoch sollte sich jeder zuvor Gedanken darüber machen, ob und wenn ja wie viele Jungvögel er unterbringen kann. Ist kein ausreichender Platz für die Jungvögel vorhanden, so sollten die Gelege gegen Plastikeier ausgetauscht werden, um zu verhindern, dass Jungvögel schlüpfen!

Für die Vermehrung/Zucht von Kanarienvögeln ist keine Zuchtgenehmigung, wie sie z. B. bei Sittichen verlangt wird, nötig, trotzdem ist es absolut notwendig und wichtig, sich mit der Materie intensiv auseinander zu setzen.

Nester

Sobald die Henne beginnt, Fusseln/Flusen und Ähnliches vom Boden zu sammeln, sollten mehrere Nester angeboten werden, die an verschiedenen Stellen im Käfig befestigt werden. Kanarien brüten in der Regel nur in nach oben offenen Nestern (Ausnahme sind Kaisernester); Bruthöhlen oder Nistkästen nutzen sie nicht.

Im Zoofachhandel gibt es zahlreiche Nester in den verschiedensten Ausführungen, hier ein paar Beispiele:

Verschiedene Nistkörbe

Nisthaus (Kaisernest)

Nistmaterial

Als Nistmaterial dient z. B. Scharpie (rechts im Bild). Tierhaare (werden im Zoofachhandel entsprechend verpackt angeboten) oder Baumwollschoten (links im Bild) werden ebenfalls gern genommen.

Kokosfasern, Heu oder Gräser werden bei meinen Hennen weniger genommen, können den Tieren jedoch ebenfalls zum Nestbau angeboten werden.

Das Nistmaterial sollte mit einer Klammer an einem Ast oder am Gitter befestigt werden. Heruntergefallenes und verschmutztes Nistmaterial sollte entsorgt werden.

Baumwollschoten und Scharpie

Nestbau

Den Nestbau nimmt fast ausschließlich die Henne vor. Sie zupft sich die Fasern zurecht, fliegt ins Nest und rutscht mit ihrem Körper in dem Nest herum. Zusätzlich drückt sie das Material mit den Flügeln ein wenig zurecht. Auf diese Weise polstert sie ihr Nest, welches in etwa einer Woche fertig ist. Während dieser Zeit füttert und befliegt der Hahn die Henne des Öfteren.

Eiablage

Ist das Nest fertig, dauert es nicht lange und die Henne legt ihr erstes Ei. Dies geschieht meist in den frühen Morgenstunden. Stehen die Tiere in einem Raum, in dem die Rollläden abends geschlossen werden, sollten diese recht früh hochgezogen werden, damit die Henne zur Eiablage ins Nest fliegen kann, da sonst das Ei auf den Käfigboden fällt und kaputt geht.

Die Henne legt nun im Abstand von je einem Tag 3-6 Eier. Es kann durchaus vorkommen, dass sie zwischendurch einen Tag lang Pause macht und kein Ei legt.

Die gelegten Eier sollten am Tag des Legens möglichst früh gegen Plastikeier ausgetauscht werden. Viele Hennen brüten bereits vom ersten gelegten Ei an, was zur Folge hat, dass zwischen dem ersten und dem letzten geschlüpften Jungtier ein extremer Größen- und Entwicklungsunterschied herrscht. Es besteht die Gefahr, dass das zuletzt geschlüpfte Küken von den anderen niedergedrückt und somit nicht gefüttert wird, was meist den Tod des Jungvogels bedeutet.

Die gelegten Eier werden also so lange gegen Plastikeier ausgetauscht, bis die Henne ihr Gelege vollständig hat. Die echten Eier werden in der Zwischenzeit in einer mit Körnerfutter gefüllten Schale (5–10 cm Durchmesser) außerhalb der Reichweite der Tiere bei normalen Raumgegebenheiten gelagert. Hat die Henne alle Eier gelegt, so werden, sofern Nachwuchs erwünscht ist, einzelne oder alle Eier zurück ins Nest gelegt. Die Rückgabe der Eier sollte spätestens am 5. Legetag geschehen, damit die Eier nicht zu lange unbebrütet daliegen und später eventuell verloren sind. Die meisten Hennen haben eine Gelegegröße von vier Eiern, sodass diese Vorgehensweise gut realisierbar ist.

Ist kein Nachwuchs erwünscht, werden die gelegten Eier entsorgt und die Henne brütet auf den Plastikeiern. Nach 14-17 Tagen erfolglosen Brütens, gerechnet von dem Tag an, an dem das Gelege vollständig ist (also keine weiteren Eier gelegt werden) bzw. die echten Eier wieder ins Nest zurückgelegt wurden, gibt die Henne in der Regel das Nest auf und beginnt nach einer oder zwei Wochen mit einer neuen Brut. Sollte die Henne zum Ende der 3. Brutwoche immer noch auf dem Nest sitzen, so sollte das Nest und sämtliches Nistmaterial vom Halter entfernt werden.

Die Größe der Eier ist von Henne zu Henne unterschiedlich, wie das Bild unten zeigt:

Brut und Aufzucht

Die Eier, egal ob echte oder Plastik, werden ausschließlich von der Henne etwa 14 Tage bebrütet. Der Hahn verhält sich in dieser Zeit recht ruhig und füttert in der Regel die Henne. Diese sitzt jedoch nicht die ganze Zeit auf dem Nest, sie fliegt zwischendurch mal eine Runde, frisst ein wenig, trinkt oder badet. Baden ist auch in der Brutzeit vor allem für die Henne wichtig, da sie über das feuchte Gefieder den Eiern die benötigte Feuchtigkeit zuführt.

Sofern die Henne auf echten Eiern brütet, schlüpfen im Idealfall nach 13-15 Tagen Brut die Jungvögel. Dies ist in den ersten Tagen nach dem Schlupf kaum zu erkennen, da die Henne weiterhin auf dem Nest sitzt, um die Jungtiere zu wärmen. Das Wärmen nimmt jedoch mit steigendem Alter der Jungvögel ab.

Die Küken verbringen die ersten beiden Wochen nach dem Schlupf im Nest. Dabei nehmen sie rasant an Gewicht und Größe zu und entwickeln ihr Jugendgefieder. Die Eltern sind beide im gleichen Maße in die Fütterung einbezogen.

Nach etwa 2 Wochen unternehmen die Kleinen erste Erkundungsschritte, sie kehren in den ersten Tagen jedoch gegen Abend wieder ins Nest zurück, sofern die Henne dies zulässt und nicht schon mit der nächsten Brut begonnen hat. Sind sie nach einigen Tagen sicher in der Voliere unterwegs, ist dies nicht mehr der Fall. Dann ist der Hahn für die Jungen zuständig. Seine Aufgabe ist es, die Jungen selbstständig zu machen, das heißt, er zeigt ihnen, wie sie im Alltag zurechtkommen, wie man die Körner enthülst usw. Er bringt dem männlichem Nachwuchs auch das Singen bei.

Die Henne beschäftigt sich in dieser Zeit mit der nachfolgenden Brut. Sie baut ein neues Nest oder bessert das alte aus. Der Abstand zwischen zwei Bruten variiert von Henne zu Henne. Einige machen eine Pause von einer Woche, andere beginnen erst nach 3 Wochen mit der nächsten Brut. Insgesamt sollte die Henne in einem Jahr nicht mehr als drei Bruten (unabhängig davon, ob mit Plastikeiern oder echten Eiern) durchführen, da sie sonst zu stark geschwächt wird. Jede Brut zehrt an den Kräften der Henne.

Sofern die Jungtiere futterfest sind, können sie von den Alttieren getrennt werden. Dies ist erforderlich, wenn zum Beispiel die Eltern zu rupfen beginnen (dazu mehr unter "Probleme bei der Brut und Aufzucht"), die Jungtiere von den Eltern gejagt werden oder die Zuchtbox /der Käfig/die Voliere zu klein ist. Die Jungvögel sind mit etwa 6 Wochen futterfest, große Kanarienrassen (z. B. Yorkshire) brauchen dazu etwas länger. Verläuft das Zusammenleben der Alt- und Jungvögel problemlos, ist eine Trennung nicht erforderlich.

Müssen die Jungtiere wegen der oben genannten Probleme schon von den Alttieren getrennt werden, bevor sie futterfest sind, so sollte dies durch das Einziehen eines Gitters geschehen. Die Jungen werden dann durch das Gitter hindurch von den Alttieren weiterhin gefüttert. (Mehr dazu unter "Probleme bei der Brut und Aufzucht" - "Eltern rupfen die Jungvögel".)

Jungtiere sollten jedoch erst nach der Jugendmauser an andere Halter weitergegeben werden! Die Jungvögel müssen sich zunächst in die Struktur einleben, in die sie hineingeboren wurden. Diese Zeit sollte möglichst störungsfrei ohne Veränderung der Umgebungsbedingungen und des Futters verlaufen. Ein Halterwechsel (und damit zwangsläufig eine neue Umgebung und eine andere Futterzusammensetzung) und dazu die Jugendmauser würden für den Vogel eine sehr hohe Belastung bedeuten.

Wichtig ist, dass jede Henne im Anschluss an eine Brutsaison eine ausreichend lange Regenerierungsphase bekommt, also eine Brutpause, in der sie wieder Reserven aufbauen kann für die kommende Brutzeit.

Probleme bei der Brut und Aufzucht

Im Zusammenhang mit der Brut kann es zu verschiedenen Problemen kommen. Einige davon werden im Folgenden erläutert:

Der Hahn jagt die Henne und lässt sie nicht in Ruhe brüten

Wahrscheinlich ist der Hahn zu triebig. Er sollte in einen Extrakäfig gesetzt werden. Die Henne kann die Aufzucht der Jungtiere auch alleine bewältigen. Die Belastung für die Henne steigt zwar, sie kommt aber in der Regel damit zurecht, sofern die Haltungsbedingungen stimmen.

Legenot

Legenot ist ein Notfall, der sofortiges Eingreifen erfordert, da eine unbehandelte Legenot in der Regel innerhalb eines halben bis drei viertel Tages zum Tod der Henne führt.

Symptome der Legenot:
Die Henne sitzt sichtlich erschöpft auf dem Nest, der Stange oder manchmal auch auf dem Boden und presst zwischendurch immer wieder. Zeitweise schließt sie die Augen, sie ist darüber hinaus aufgeplustert. Der Hintern um den Kloakenausgang der Henne ist unter Umständen dick, im Legedarm lässt sich ein Ei ertasten. Vorsicht beim Abtasten des Bauches: Wenn die Eierschale bricht, bedeutet das schwere innere Verletzungen bei der Henne!

Hennen mit akuter Legenot lassen sich in der Regel ganz einfach von der Stange/dem Nest nehmen und flüchten nicht.

Eine Legenot muss durch einen Tierarzt oder einen fähigen Züchter behandelt werden. Das Ei wird in der Regel herausmassiert, da es nicht von alleine herausrutscht.

Eine Legenot hat verschiedene Ursachen. Ist z. B. keine Schale um das Ei gebildet worden (weil Mineralien fehlen oder die Henne dazu aus den unterschiedlichsten Gründen nicht in der Lage ist), entstehen so genannte Windeier, die häufig Ursache für eine Legenot sind. Auch kann es vorkommen, dass ein Ei größer ist als die anderen (z. B. durch zwei Eigelb im Ei) und nicht problemlos durch den Legedarm rutscht.

Die Ursachen für eine Legenot sollten ebenfalls mit dem Tierarzt oder einem fachkundigen Züchter besprochen werden, um diese in Zukunft zu vermeiden.

Eltern rupfen die Jungvögel
Sobald die Küken flügge sind und das Nest verlassen haben, kommt es hin und wieder vor, dass sie von der Henne gerupft werden. Sie zupft ihnen an den Federn, bis sie ausreißen. Die Hennen tun dies nicht aus Boshaftigkeit. Sie suchen nach neuem Nistmaterial für die folgende Brut, und da die Federn der Jungen sehr weich und zart sind, werden sie gerupft.

Sind die Jungen zu diesem Zeitpunkt jedoch noch nicht flügge, so sollte der Henne zusätzliches Nistmaterial gegeben werden. In der Regel stellt die Henne dann die Attacken auf ihren Nachwuchs ein.

Sollten die Jungen zu diesem Zeitpunkt schon futterfest sein, ist es ratsam, sie von den Alttieren zu trennen, da das Ausrupfen der Federn für das Jungtier gefährlich sein kann, vor allem wenn sich blutige Stellen bilden.

Sind die Jungtiere noch nicht futterfest, so sollten sie durch ein Gitter von den Eltern getrennt werden, sodass die Eltern die Jungvögel noch durch das Gitter füttern können. Dies ist jedoch nur selten der Fall.

Eltern jagen ihren Nachwuchs
Siehe "Eltern rupfen die Jungvögel"

Ein Jungvogel liegt auf dem Boden
Liegt ein Nestling scheinbar leblos auf dem Volierenboden, so muss genau geprüft werden, ob er tot ist. Oft ist er nur ausgekühlt und man kann an der vorhandenen Atmung feststellen, dass er noch lebt. Lebt der Vogel noch, so kann er zurück ins Nest gelegt werden. Wird er dort jedoch nicht mitgefüttert oder erneut aus dem Nest geworfen, so ist er in gesundheitlicher Hinsicht wahrscheinlich nicht in Ordnung. Die Eltern merken dies oft und werfen solche Tiere aus dem Nest, um die restliche Brut zu schützen und Fressfeinde nicht auf das Nest aufmerksam zu machen. Solche Jungtiere haben in der Regel keine Überlebenschance.
Tote Nestlinge, die noch im Nest liegen, müssen natürlich ebenfalls herausgenommen werden.

Stört es die Henne nicht, wenn ich in das Nest greife?
Nein, sofern man es nicht übertreibt. Es gibt Hennen, die hüpfen vom Nest, wenn man mit der Hand an dieses herangeht, andere bleiben sitzen. In diesem Fall können sie vorsichtig vom Nest geschubst werden. Sobald das Nest in Ruhe gelassen wird, besetzen sie es wieder. Die Griffe in das Nest sollten jedoch nicht zur Regel werden.

Ein unbefruchtetes Gelege - Es schlüpfen keine Jungvögel - Es kommen nicht alle Jungvögel durch
Ist einmal ein Gelege nicht befruchtet oder schlüpfen keine Jungtiere, so ist das nicht weiter tragisch. In freier Wildbahn kommt es auch durchaus zu diesen Ereignissen. Gleiches gilt für das Versterben eines Jungvogels. All diese Ereignisse sind, sofern sie nicht die Regel in einem Bestand sind, natürlich und unbedenklich. Sofern dauerhaft die Gelege eines Paares oder eines Bestandes nicht befruchtet sind, so sollten die Haltungsbedingungen überprüft werden.

Eier verschwinden
Ab und an kommt es vor, dass Eier aus dem Nest verschwinden. Dann sollte zunächst geschaut werden, ob diese herausgefallen sein könnten. Heruntergefallene Eier sind meistens beschädigt und sollten weggenommen werden. Lassen sich keine Eier auf dem Volierenboden finden, so kann es sein, dass eines der Elternteile (oder auch beide) diese gefressen haben. Der Hahn sollte dann zunächst von der Henne getrennt werden, um festzustellen, welcher der beiden das Ei verspeist haben dürfte. Zugleich sollte die Mineralienversorgung der Tiere überprüft und bei Bedarf erweitert werden.

Ist die Mineralienversorgung nicht Ursache für das Eierfressen, so kann es sich durchaus um eine schlechte Angewohnheit handeln. Tritt dieses Phänomen bei weiteren Bruten dieses Paares/eines Elternteils auf, so sollte man diese Vögel nicht mehr brüten lassen.

Inzucht
Bei vielen Tierarten kommt es in Gefangenschaft leicht zu Inzucht. Bei Kanarien sind dabei aber nicht in erster Linie Vater/Tochter- oder Mutter/Sohn-Beziehungen, sondern die Geschwisterbeziehungen kritisch! Diese können Probleme in der Entwicklung der Nachkommen nach sich ziehen. Eine Vater/Tochter- oder Mutter/Sohn-Verpaarung wird sogar von vielen Züchtern beabsichtigt, um bestimmte Merkmale/Verhaltensweisen herauszuzüchten und zu festigen. Diese Art der Züchtung bezeichnet man als Linienzucht.
Bei der Linienzucht wird der Vater mit seiner Tochter verpaart. Der weibliche Nachwuchs wird dann wieder mit dem Vater verpaart. Ebenso wird mit der Henne und ihrem Sohn verfahren. Diese Art der Verpaarung sollte jedoch maximal 5 Jahre erfolgen, da es sonst ebenfalls zu inzuchtbedingten Störungen kommen kann.

Die Mauser

Einmal im Jahr wechseln fast alle Vögel ihr Federkleid. Diese Erneuerung wird Mauser (lat. mutari = sich wandeln) genannt. Die Mauser ist keine Krankheit, sondern ein natürlicher Vorgang, bei dem der Vogel sein Gefieder erneuert und Gefiederschäden beseitigt werden.

Ein gesunder Kanarienvogel beginnt nach der Brutzeit mit der Mauser, die etwa 6-8 Wochen dauert. Dabei wechseln Alttiere Kleingefieder sowie Flügel- und Schwanzfedern. Die Mauser beansprucht den Vogelkörper sehr, da alle Federn neu gebildet werden. Einige Funktionen des Körpers werden heruntergefahren. Die Geschlechtsdrüsen schrumpfen, der Vogel wird insgesamt ruhiger und fliegt weniger, die Hähne stellen ihren Gesang weitgehend ein. Während der Mauser sieht der Kanarienvogel etwas „zerrupft" aus und man sieht oft deutlich die Federkiele, aus denen die neuen Federn sprießen.

Der Halter hat die Möglichkeit, seinen Kanarienvogel in der Mauser mit verschiedenen Präparaten zu unterstützen. Die üblichen "Mauserhilfen", ob nun Körner, Sticks o. Ä., sind wenig sinnvoll. Vielmehr sollte auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung geachtet und diese durch ein hochwertiges Vitamin- und Mineralstoffpräparat (z. B. Nekton-Bio) ergänzt werden. Der Vogel sollte grundsätzlich über das ganze Jahr ausreichend mit Mineralien und Vitaminen versorgt werden.

Ausreichende Bewegungs- und Bademöglichkeiten sollten dem Vogel das ganze Jahr über zur Verfügung stehen, doch besonders jetzt in der Mauser kurbelt das Fliegen den Stoffwechsel und somit die Neubildung des Gefieders an.

Das Badewasser kann zusätzlich mit einem im Zoofachhandel erhältlichen Badezusatz angereichert werden, z. B. von der Firma Quiko.

Mauser:
Männlicher Vogel, dem gerade die Schwanzfedern ausgefallen sind.

Die erste Mauser der Jungtiere - Jugendmauser

Die Jugendmauser betrifft ausschließlich Jungvögel, also Tiere, die im aktuellen Jahr geschlüpft sind. Sie beginnt etwa im Alter von 8 bis 12 Wochen und dauert ungefähr 6 bis 8 Wochen, ähnlich wie bei erwachsenen Vögeln. Während dieser Mauser wechseln die Jungvögel lediglich das Kleingefieder, nicht Schwanz- und Flügelfedern. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass besondere Zeichnungen verblassen oder verschwinden oder andere intensiviert werden. Dieses Phänomen tritt nur bei der Jungendmauser auf.

Mauserprobleme

Bei schlechter/falscher Ernährung, zu wenig Bewegungsmöglichkeiten oder anderen kontraproduktiven Haltungsbedingungen (z. B. bei rauchiger Luft, starken Temperaturschwankungen durch Lüften, unzureichenden Bademöglichkeiten, Mangel an Tageslicht oder starken Schwankungen bei diesem, mangelnder Hygiene usw.) kann es zu Störungen bei der Mauser kommen.

Löchriges Gefieder (also kahle Stellen im Gefieder), eine extrem lang andauernde Mauser, stockende Neubildung der Federn, Federzysten und Ähnliches können die Folge sein.

In diesen Fällen sollte fachkundiger Rat (vogelkundiger Tierarzt oder fachkundiger Züchter) eingeholt werden. Meist müssen die Haltungsbedingungen geprüft und gegebenenfalls verändert werden. Eine genaue Auflistung aller Probleme würde hier den Rahmen sprengen.

Ist der Vogel einer rapiden Futter- oder Lichtumstellung oder einem Ortswechsel ausgesetzt, so kann es ebenfalls zu mauserähnlichen Erscheinungen kommen; diese sollten jedoch innerhalb von 1 bis 3 Wochen vorüber sein. Ist dies nicht der Fall oder sollten außerhalb der Mauser Gefiederprobleme auftreten, so sollte fachkundiger Rat eingeholt werden (vogelkundiger Tierarzt oder fachkundiger Züchter).

Beschäftigung für Kanarienvögel

Kanarienvögel sind nicht so verspielt, wie man es z. B. von Wellensittichen kennt. Klettertürme oder -bäume werden von ihnen nur als Landeplatz genutzt, Hölzer knabbern sie nur selten an, Zerstörungen, wie sie zum Beispiel von Wellensittchen, Nymphesittichen oder Großpapageien bekannt sind, richten die Kanarienvögel nicht an.

Trotzdem kann der Alltag der Kanarienvögel interessant gestaltet werden. Am einfachsten ist in diesem Zusammenhang der Freiflug. Ausgiebige Flugstunden, bei denen sie möglichst viele unterschiedliche Landeplätze anfliegen können, sorgen für Abwechslung und sind darüber hinaus sehr wichtig für das Wohlbefinden des Vogels.

Zudem kann sehr viel Beschäftigung übers Futter erreicht werden. So sollten Leckereien wie Hirse, frische Gräser und Ähnliches so angeboten werden, dass die Tiere nicht von einem Ast aus an diese herankommen (wichtig: Dies gilt nur für Zusatzfutter, nicht für das Grundfutter!). Dies fördert das Flugverhalten und trainiert die Flugmuskulatur.

Selbiges gilt für frische Äste unbedenklicher Bäume; diese können durchaus mitsamt Blättern und, wenn vorhanden, jungen Knospen gereicht werden.

Sisalseile als Sitzgelegenheit oder auch das im Folgenden abgebildete Vogelrad stellen ebenfalls einen höheren Anspruch an die Balance der Vögel.

Futterpflanzen, wie z. B. die Golliwoog, werden ebenfalls gerne beknabbert.

Hier einige Fotos:

Turnen an dünnen Zweigen und Halmen

Knabbern an ungiftigen! Pflanzen, hier an einer Grünlilie

Golliwoog, ein gesunder Knabberspaß

Das einfach nachzubauende „Vogelrad"
ein hervorragendes Trainigsgerät für
Geschicklichkeit und Gleichgewichtssinn

Krankheiten

Es kann immer mal vorkommen, dass Krankheiten im Bestand auftauchen. Angefangen bei Parasiten (z. B. Milben) über innere Erkrankungen (Leber, Herz, Niere usw.) bis hin zu Verletzungen können viele verschiedene Dinge auftreten.

Da diese hier nicht alle beschrieben und erläutert werden können, soll hier nur der eindringliche Hinweis ergehen, bei Verdacht auf eine Erkrankung fachlichen Rat bei einem erfahrenen Züchter einzuholen oder einen vogelkundigen Tierarzt aufzusuchen.

Vögel haben allgemein das Bestreben, ihre Krankheit so lange zu verstecken, bis dass es ihnen wirklich richtig schlecht geht. Dadurch schützen sie sich länger vor Fressfeinden (denn diese erbeuten bekanntlich in erster Linie alte, kranke, schwache und junge Tiere). Zeigt ein Vogel also Verhaltensauffälligkeiten, die er sonst nicht an den Tag legt, sollte schnell reagiert werden, denn oft geht es dem Vogel dann schon sehr schlecht. Lieber einmal zu viel gehandelt als einmal zu wenig.

Anzeichen, die auf eine Erkrankung hindeuten, sind Atemgeräusche (nicht zu verwechseln mit Knackgeräuschen durch Schnabelreiben), Schlafen am Tag, aufgeplusterte und teilnahmslose Haltung tagsüber, während die anderen aktiv sind, Flugschwäche/vermehrtes Abstürzen, schlechtes Gefieder (Löcher, ausgefranst usw.), Verweigerung der Nahrungsaufnahme, Durchfall, "Übergeben", u. Ä.

Verletzungen wie Wunden, Bein- oder Flügelbrüche sind meistens gut zu erkennen. Je nach Schwere der Verletzung ist ein Tierarztbesuch erforderlich.

Spezialinfos

Rote Kanarienvögel

Die Farbe Rot, die es ursprünglich beim Kanarienvogel nicht gab, hat man erst durch die Einkreuzung des Kapuzenzeisigs erreicht. Zur Intensivierung der roten Färbung muss ein Farbstoff (Canthaxantin) zugefüttert werden. Dieser Farbstoff ist zum einen in entsprechendem Farbfutter (Eifutter für rote Vögel) enthalten, oder es gibt ihn in Form von Pulver zum Untermischen unter das Eifutter oder als Zusatz für das Trinkwasser.

Mit der Gabe des Farbstoffes sollte man bei einem bereits roten Pärchen zwei Wochen vor der ersten Eiablage beginnen, damit der Farbstoff schon im Ei eingelagert wird.

Nach dem Schlüpfen muss das Farbfutter weiterhin gegeben werden, bis die erste Mauser (Jugendmauser) abgeschlossen ist, dann kann es abgesetzt werden.

Zur nächsten Mauser muss der Farbstoff zur Erhaltung des roten Gefieders jedoch wieder gereicht werden, und zwar ebenfalls bis zum Ende der Mauser. Dabei ist wichtig, dass der Vogel das Farbfutter bereits vor dem ersten Federverlust bekommt, da er sonst ein scheckiges Gefieder ausbildet.

Die Zugabe des Farbstoffes dient jedoch nur dem Auge des Halters. Für den Vogel ist dies weder lebensnotwendig noch gesundheitlich schädlich.

Was ist beim Kauf eines oder mehrerer Tiere zu beachten?

Zum Tierkauf sollte sehr viel Zeit mitgebracht werden.
Die Tiere sollten zunächst über längere Zeit beobachtet werden.
Sofern ein Tier krank wirkt, sollte vom Kauf *aller* zum Verkauf angebotenen Tiere abgesehen werden.
Weiterhin sollte auf die Sauberkeit der Volieren, in denen die Tiere untergebracht sind, geachtet werden. Sind die Käfige stark verschmutzt oder liegt noch altes Grünfutter auf dem Boden, so sollte ebenfalls noch einmal über den Kauf nachgedacht werden.
Zudem sollte man sich nichts aufschwatzen lassen!

Vor allem im Hinblick auf eine sichere Geschlechtsbestimmung rate ich zum Vogelkauf bei einem seriösen Züchter.

Wird ein Vogel zu einem bereits bestehenden Bestand hinzugekauft, sollte unbedingt eine Quarantänezeit von 3-4 Wochen eingehalten werden, um die Gefahr, dass der neue Vogel eine Krankheit oder Parasiten in den Bestand einschleppt, zu minimieren.

Hinweise
Die Texte wurden z. T. in Zusammenarbeit mit verschiedenen Züchtern erarbeitet.
Die hier beschriebenen Vorgehensweisen sind eine Möglichkeit für die Kanarienhaltung im Jahreskreislauf, das bedeutet aber nicht, dass andere Vorgehensweisen falsch sind oder die hier beschriebene die einzig richtige Methode darstellt.

Copyright der Fotos: Seite 1: Polo, Seite 2: Branjo, alle übrigen: Sebastian Markus
Ausgabe: Rev. 1 - September 2006

Dieses Infoblatt wird Ihnen zur Verfügung gestellt von www.vogelkauf.info
Copyright: Weitergabe und anderweitige Veröffentlichung dieses Textes in vollständiger, unveränderter Form ist erlaubt und erwünscht, Zitate daraus nur mit Angabe der Quelle.
Alle Informationen basieren auf Erfahrungswerten und werden nach bestem Wissen und Gewissen weitergegeben. Trotz sorgfältiger Überprüfung kann keine Gewähr für die Richtigkeit und Allgemeingültigkeit der Aussagen übernommen werden, Ein Haftungsanspruch gegenüber den Autoren und Verteilern dieses Informationsblattes für Schäden und Beeinträchtigungen jeder Art, die aus der Anwendung der gegebenen Informationen resultieren, ist grundsätzlich ausgeschlossen.
Layout: Trans-Design